

Rechts und links der Autobahn: Kassel Richtung Süden bis Rom

Bei Guxhagen Blick auf das ehemalige Benediktiner - Kloster Breitenau, einen Bau mit bewegter Geschichte. Im 12.Jh. erbaut, Anfang 17.Jh. zum Schloß umgestaltet, im 30jährigen Krieg zerstört und wieder aufgebaut, im 19 Jh. Als Armenanstalt eingerichtet, zeitweilig Frauengefängnis und heute Landes - Fürsorgeheim.

Felsburg Aus dem Wald schaut der Aussichtsturm der Burg Heiligenberg hervor unten auf dem anderen Ederufer, überragt die Ruine Felsburg das Städtchen Felsberg. Weiter 2km ederaufwärts gibt es in Altenburg noch eine Burgruine. Grund für diese Häufung: Im Mittelalter war hier an der Eder Grenzgebiet zwischen dem Erzbistum Mainz und der Landgrafschaft Hessen.

An den Flanken des Pommers die Autobahn überquert hier zwischen den tief eingeschnittenen Flußtälern der Efze und des Geisbaches, einen nordostwärts sich erstreckenden. Ausläufer des Knüllgebirges, Steigung bzw. Gefälle (auf 3km. Länge) betragen 8%. Knüllwald- aus 16 Erholungs- und Luftkurorten besteht die Großgemeinde der herrlichen Mittelgebirgslandschaft des nordhessischen Berglandes. Beliebte Ausflugsziele sind Ruine Wallenstein und das 634 m Knüllköpfchen.

Fulda (57.000 Ew.) In einen Becken zwischen Vogelsberg und Rhön, am gleichnamigen Fluß gelegen. Fulda ist das kirchliche Verwaltungszentrum, Schul- und Industriestadt (z.B. Autoreifen). Zu erkennen sind unter anderem der mächtige barocke Dom, zurückgehend auf ein Benediktinerkloster aus dem Jahre 744 mit dem Grab des Bonifatius, sowie das barocke Stadtschloß, (einst Residenz - Fürstäbte)

Über die 480m Brücke bei Eichenzell gleich darauf über die Fuldabrücke bei Welkers, 26m hoch und mit 932m die zweitlängste Brücke der Rhön. Die Mittelgebirgslandschaft machte 23 Brücken erforderlich. Sie schlugen mit 270 Mio DM. Gesamtkosten zu Buche.

Naturpark Hessische Rhön Drei Landschaftsformen kennzeichnen den 384qkm großen Naturpark östlich von Fulda: das Rhönvorland mit seinen sanften Bergrücken und großen Waldgebieten, die ackerbaulich bewirtschaftete kuppige Rhön im nördlichen Teil mit dem charakteristischen Basaltmassiv der 835m hohem Milseburg und der karge, waldarme Gebirgszug der Hohen Rhön mit vulkanischen Gesteinen, weiten Almen und stillen Hochmooren. Hier ragt der höchste Berg Hessens, die

Wasserkuppe Berg der Flieger genannt wegen hervorragender Luftthermick. Auf der höchsten Erhebung der Rhön (950m) wurden 1911 die ersten Segelflug versuche unternommen. Heute befindet sich eine Segelfliegerschule und Museum. Am Westhang liegt ein geologischer Wanderpfad, am Südosten die Fuldaquelle.

Hammelburg eine Talbrücke führt über die Fränkische Saale, einen 135km langen Nebenfluß des mittleren Mains. Auf einen Bergsporn über Trimberg im Saaletal erhebt sich eindrucksvoll die Trimburg, die bis ins 11 Jh. zurückreicht. Die Burg wurde im Bauernkrieg weitgehend zerstört. Fürstbischof von Würzburg ließ Anfang des 17Jh wesentliche Teile neu erbauen. Bei günstigem Wetter sieht man in windungsreichen,

tief eingeschnittenen Tal der Fränkischen Saale Hammelburg, überragt von der Burg Saaleck (13Jh). Bei der Trassierung der Autobahn Mitte der 60er Jahre mußten 950 Grundstücke erworben werden.

Südlich von **Schweinfurt** direkt am Main mehrfach sichtbar die beiden Kühltürme des Kernkraftwerks **Grafenrheinfeld** (Bayernwerk AG) Kapazität 1300Mw (Megawatt) Jahresleistung ca. 8Mrd. kWh Das entspricht 20% der bayerischen verbrauchten elektrischen Energie. Die hochmoderne Anlage ist seit 1982 in Betrieb

Schlüsselfeld. Ein Städtchen mit 4 Türmen - zwei gotische Kirchen, das Stadttor und das Rathaus das sich gerne „Tor zum Steigerwald“ nennt.

Naturpark Steigerwald . Der 1280qkm große Naturpark im großen Mainbogen zwischen Würzburg und Nürnberg besitzt einen Waldanteil von 40%, zu dem auch die stärksten Buchenbestände Mitteleuropas im Nordsteigerwald gehören. Zu Aussichtspunkten ausgebaut wurden die Ruinen Stollberg, Schafeneck, und das Schloß Ebersberg, die weite Rundblicke über dieses herrliche Wandergebiet ermöglichen. Die bedeutendsten Orte im Naturpark sind Ebrach mit dem Zisterzienserkloster, das altfränkische Prichsenstadt und die alte Reichsstadt Bad Windsheim mit Deutschlands stärksten Solquellen.

Durch den Aischgrund , eine weite von der Aisch durchflossene Landschaft mit unzähligen künstlichen Teichen (sog. Himmelsteiche, weil sie ihre Wasserzufuhr in Form von Regen erhalten). Darin werden die bekannten Aischgründer Spiegelkarpfen schnell wüchsig, mit relativ kleinem Kopf und hohem Rücken gezüchtet. Gebacken oder blau sind sie eine Spezialität der einheimischen Küche.

Über den Main – Donaukanal. Am Kanal des Grosskraftwerk Franken 2, ein Dampfkraftwerk in dem zu Staubgemahlene Steinkohle als Energiequelle dient. Das Werk hat eine Kapazität von 400 MW. Im Hintergrund die Universitätsstadt Erlangen (102.000 E.) Ein entscheidender Impuls für die Entwicklung der Stadt war die Anlage der barocken Neustadt im Zuge der Hugenotten-Einbürgerung. Heute ist die elektrotechnische Industrie (unter anderen Siemens AG) mit 25.000 Beschäftigten der große Arbeitgeber.

Europa Kanal, bereits Karl der Große hatte versucht, mit dem Karlsgraben Main und Donau zu verbinden. Das gelang aber erst König Ludwig 1. von Bayern in den Jahren 1836-46 mit finanzieller Unterstützung des Bankhauses Rothschild. Nach kurzer Blütezeit kümmerte er jedoch dahin, da das Zeitalter der Eisenbahn anbrach. Allerdings war er noch bis zum Ende des 2. Weltkriegs befahren. Hier, auf dem Fränkischen Jura, an der Wasserscheide Rain/Donau wird der Europa Kanal 406 m seine Scheitelhöhe erreichen, und sie auf einer Scheitel--strecke von 16,5 km Länge halten. Er muß hier mit 5 Schleusen einen Höhenunterschied von über 103 m überwinden. Dagegen im Süden auf 55 km Länge bis zur Donau (Altmühlmündung) nur 68m Höhenunterschied mit 5 Schleusen überwinden. Der Ludwig- Kanal von 1846 benötigte dafür 101 Schleusen.

Erlangen,

kreisfreie Stadt an der Mündung der Schwabach in die Regnitz, Verwaltungssitz des Landkreises Erlangen-Höchstadt, in Bayern. In der Stadt haben sich u. a. Brauereien, Büromaschinen- und Textilindustrie angesiedelt. 1970 wurde der Hafen am Rhein-Main-Donau-Großschiffahrtsweg eröffnet. Die Friedrich-Alexander-Universität (gegründet 1742) befand sich ursprünglich in Bayreuth, wurde jedoch 1743 nach Erlangen

verlegt. Der ehemalige Palast der Markgrafen von Bayreuth beherbergt heute das Hauptgebäude der Universität.

Erlangen wurde um 800 n. Chr. gegründet und erhielt 1398 Stadtrecht. Die Stadt vergrößerte sich rasch, nachdem Markgraf Christian Ernst 1686 die Neustadt für hugenottische Flüchtlinge bauen ließ. Sie mussten aufgrund des Edikts von Nantes (1685) aus Frankreich fliehen. Die Textilindustrie der Stadt geht auf Betriebsgründungen der Hugenotten zurück. Die Stadt hat zahlreiche sehenswerte Baudenkmäler, darunter Altstädter Dreifaltigkeitskirche, Altstädter Rathaus, Schloss und Orangerie, die alle aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts stammen. Die Einwohnerzahl beträgt etwa 103 000.

Nürnberg

Die einst Freie Reichsstadt mit ihrer 900jährigen Geschichte war im Mittelalter dank der Wohlhabenheit eine blühende Stätte der Kunst. Namen wie Albrecht Dürer, Veit Stoß, Peter Vischer, Adam Kraft und Hans Sachs sind für alle Zeiten in die deutsche Kulturgeschichte eingegangen. Als des „Deutschen reiches Schatzkästlein“ - nach dem Kriege harmonisch im Wechselspiel von Geschichte und Gegenwart wiederaufgebaut und wurde die bedeutendste Industrie und Messestadt Frankens mit den weltbekannten Spielwaren. Es gibt hier ausgedehnte Kiefernwälder, die im Mittelalter Lebensraum der Bienenvölker waren, die Nürnberger Imker dort hielten. Honig war damals das einzige verbreitete Süßmittel und wie auch heute noch, wichtiger Bestandteil der berühmten Nürnberger Lebkuchen. Zuckerrohr wurde zur Zeit der Kreuzzüge bekannt. Verödete Teile der Kiefernwälder wurden 1368 gezielt aufgeforstet die erste bekannte Aktion dieser Art in Europa. Die Sicht auf die alte Reichsstadt Nürnberg, heute eine Großstadt (489.000 Einw.) ist durch Wälder versperrt.

Greding, liegt schön am Hang des Schwarzachtales, überwiegend noch von der Stadtmauer umschlossen. Weithin sichtbar das erhöht stehende Wahrzeichen von Greding: die romanische Wehrkirche (11Jh) St. Martin. Mittelpunkt der von Mauern und Türmen ist der Marktplatz mit fürstbischöflichen Schloß (1696).

Das Altmühltal, die südliche Franken Alb, ist flächenmäßig mit rund 30.000qkm der größte Naturpark Deutschlands. Die Altmühl hat sich in 100Mio. Jahren ein eindrucksvolles Beet durch weiße Jurafelsen gegraben. Funde bedeutender Erd- und Kulturgeschichtlicher Zeugnisse, sind z.B. der berühmte Urvogel Archäopteryx in den Plattenkalken des Altmühltals bei Solnhofen und antiker Reste in Weißenburg, sie machen den Naturpark nicht nur wegen seiner landschaftlichen Vielfalt anziehend. Der Anteil des Waldes im Naturpark Altmühltal beträgt 34%. Seine Achse bildet das reizvolle Tal der Altmühl, das durch den Bau des Main - Donau Kanals nicht gelitten hat. Eine Anzahl von Natur- und Waldlehrpfaden, Wildgehegen und ein gut ausgebautes Wanderwegenetz, zählen zu den gernbesuchten touristischen Angeboten.

Das **“Tor zu Oberbayern“** ist das Bild von **Ingolstadt** (90.000 Ein.), mit Tanks der Raffinerien in der Donauebene . Zwei Pipeline führen das Rohöl von den Mittelmeerhäfen Triest (464km) und Genua (654km) heran. Bedeutendste Wirtschaftsfaktoren sind die Audi - Automobilwerke am westlichen Stadtrand. Über die 380 m lange Donau - Brücke, dominieren zwei Zwiebelhaubentürme die Silhouette von Ingolstadt. Diese schöne und lebensfrohe Stadt im Herzen Bayerns war Bayerische Herzogsresidenz, Sitz der ersten bayerischen Landesuniversität und mächtige Landesfestung. Zeugnisse einer ehrwürdigen und wechselvollen Vergangenheit finden Gäste im neuen Stadtmuseum, auch das bayerische Armeemuseum im neuen Schloß und das deutsche Medizinhistorische Museum haben eine enge Beziehung zur Geschichte diesen Ortes. Zu den Se-

henswürdigkeiten gehören die frühgotische Moritzkirche, das gotische Münster und die Rokokokirche Santa Maria de Victoria der Gebrüder Asam. Am Donauufer, in ca. 2 km Entfernung sieht man den Herzogskasten, die alte, von Ludwig dem Strengen im 13. Jh. erbaute Burg. Ingolstadts Glanzzeit lag im 13. Jh.

Die Paar ist ein rund 100km langen Nebenfluß der Donau. Östlich der Autobahn liegt der Militär und Erprobungsflugplatz Masching. Auf dem Gelände, also unzugänglich, die größte in Deutschland freigelegte Keltensiedlung ca. 8km. Ein paar km weiter die Schredderanlage von Ebenhausen, eine der beiden Großanlagen dieser Art in Bayern. Hier werden jährlich etwa 100.000 Autowracks mechanisch zerkleinert (Recycling).

Mit der Überquerung der Ilm ist der Westrand der **Holledau** erreicht. Das Bild dieser Hügellandschaft wird durch den Hopfenanbau geprägt, etwa 15% der Welternte kommen von hier. Wichtigste Hopfenmärkte sind Mainburg und Wolnzach. Der Hopfen wächst an hohen, drahtbespannten Stangengerüsten. Angebaut werden nur weibliche Pflanzen. Die Ernte geht an Brauereien und die pharmazeutische Industrie, die einen im Hopfen enthaltenen Wirkstoff für Beruhigungsmittel benötigt. Dem Bier verleiht der Hopfen einen herben Geschmack, Festigkeit des Schaums und Haltbarkeit.

Über die Münchener Ebene Schotterflachland um München, zwischen den Niedermoorgebieten von Dachauer und Erdinger Moos. Es entstand während der letzten Eiszeit. Der Fluß Amper, entspringt als Ammer in den Ammerbergen bei Ettal und fließt in den Ammersee. Fünf E - Werke der Isar-Amperwerke AG nutzen die Wasserkraft im Verlauf des rund 175 km langen Flusses.

Die Autobahn verläuft auf einen aufgeschütteten Damm, das berühmte Nebelloch, früher kam es hier oft zu Massenkarambolagen. Ebenfalls in Garching weltweit anerkannte INSTITUTE DER MAX-PLANCK GESELLSCHAFT für Physik. Im Hintergrund, jenseits der Isar in der weiten Ebene des Erdinger Moooses, steht ein Mastenwald: der Sender MÜNCHEN ISMANING, eine Station des Bayrischen Rundfunks.

München,

Hauptstadt des Bundeslandes Bayern, in der Münchner Schotterebene, zu beiden Seiten der Isar. Die Stadt ist nach Berlin und Hamburg drittgrößte Stadt Deutschlands und ein bedeutendes Wirtschafts-, Verkehrs- und Kulturzentrum. Ein internationaler Flughafen nordöstlich der Stadt und ein gut ausgebautes Netz von Straßen und Eisenbahnlinien verbinden München mit vielen europäischen Städten. München ist Verwaltungssitz des Regierungsbezirks Oberbayern und des Landkreises München. Darüber hinaus ist die Stadt Sitz zahlreicher Behörden und Institutionen (u. a. Deutsches und Europäisches Patentamt).

Stadtbild

Im Zentrum der Altstadt liegt der Marienplatz mit dem Neuen Rathaus und dessen 80 Meter hohem Turm, das zwischen 1867 und 1908 erbaut wurde. Nahe dem Rathaus befindet sich auch das Wahrzeichen Münchens, die Frauenkirche („Dom zu Unserer Lieben Frau“), ein massiver, spätgotischer Backsteinbau aus dem 15. und 16. Jahrhundert mit zwei markanten Türmen (99 Meter). Die älteste Pfarrkirche der Stadt ist St. Peter (11. bis 14. Jahrhundert). Die Theatinerkirche St. Kajetan (17. Jahrhundert) zählt zu den bekanntesten Bauwerken des Hochbarock in Süddeutschland.

Von der ursprünglichen Stadtbefestigung sind u. a. das Sendlinger Tor (1310) und das Isartor (1337) erhalten. Der Tierpark Hellabrunn ist einer der größten in Deutschland.

Mit dem Ende des 18. Jahrhunderts angelegten Englischen Garten besitzt München einen der frühesten deutschen Landschaftsgärten; er umfasst u. a. den Chinesischen Turm. Das Barockschloss in Nymphenburg (Baubeginn 1664) ist von einem ausgedehnten Schlosspark umgeben. Das Olympiastadion entstand zusammen mit der weitläufigen Anlage des Olympiaparks anlässlich der Olympischen Spiele von 1972. Am Ostufer der Isar liegt das Maximilianeum (1857-1874), Sitz des bayerischen Parlaments. Zu den bekanntesten Stätten Münchens gehören darüber hinaus das Hofbräuhaus, die Bavaria mit Ruhmeshalle, der Hofgarten, der Königsplatz und der Viktualienmarkt.

Bildung und Kultur

München verfügt über eine Vielzahl an Museen und Kunstgalerien. Das 1903 von Oskar von Miller gegründete Deutsche Museum, ein Museum für Wissenschaft und Technologie, befindet sich auf einer Insel in der Isar. Das Bayerische Nationalmuseum beherbergt große Sammlungen zur Kunstgeschichte und Volkskunde. Die Alte Pinakothek (1836 eröffnet) ist eine der bedeutendsten europäischen Gemäldegalerien mit einem Bestand von etwa 25 000 Bildern aus dem 14. bis 18. Jahrhundert; ihr Pendant, die Neue Pinakothek, die 1981 eröffnet wurde, birgt europäische Kunst des 19. Jahrhunderts.

Weitere Kultureinrichtungen von hohem Rang sind das Nationaltheater, Sitz der Bayerischen Staatsoper, die Residenz mit der Schatzkammer und dem Alten Residenztheater (Cuvilliéstheater) mit kostbarem Rokokointerieur (1751-1753), das von François Cuvilliers entworfen wurde, das Haus der Kunst, das Lenbachhaus, das Völkerkundemuseum, die Prähistorische Staatssammlung und die Bayerische Staatsbibliothek. Jüngste Museumsgründung ist das Alpine Museum des Deutschen Alpenvereins, das im Oktober 1996 eröffnet wurde. Zu den kulturellen Höhepunkten der Stadt zählen die Opernfestspiele und das Filmfest; beide Veranstaltungen finden jährlich statt.

Die Ludwig-Maximilians-Universität, die 1472 in Ingolstadt gegründet worden war, wurde 1800 nach Landshut und 1826 nach München verlegt. Daneben gibt es eine Technische Universität (1868) sowie mehrere Fachhochschulen und zahlreiche weitere Bildungseinrichtungen (u. a. Akademie der bildenden Künste, Hochschule für Musik, Hochschule für Film und Fernsehen). München ist außerdem Sitz verschiedener Rundfunk- und Fernsehsender und der Zentralverwaltung des Goethe-Institutes.

Wirtschaft

München gehört zu den größten Wirtschaftsstandorten in Deutschland. Wichtigste Produktionszweige sind Elektrotechnik, Maschinen- und Fahrzeugbau sowie optische, feinmechanische, Textil-, Luftfahrt-, Nahrungs- und Genussmittelindustrie (u. a. Brauereien). Seit dem 18. Jahrhundert, als in der Stadt die Technik der Lithographie entwickelt wurde, ist München ein bedeutendes Zentrum des Druckgewerbes und des Verlagswesens mit zahlreichen Verlagshäusern. Von entscheidender Bedeutung für den Fremdenverkehr ist das Münchner Oktoberfest, das jährlich Hunderttausende von Touristen anzieht. Eine wichtige Rolle im Wirtschaftsleben der Stadt spielt auch die Modebranche. Eine große Anzahl an Bekleidungs- und Textilwerken ist demzufolge hier ansässig. Darüber hinaus ist München ein wichtiger Standort der Werbebranche und der Filmindustrie. Die Stadt ist auch internationales Ausstellungs- und Messe- sowie ein wichtiges Versicherungs- und Bankenzentrum mit Börse.

Geschichte

München wurde 1158 von Heinrich dem Löwen, Herzog von Bayern und Sachsen, gegründet und nach den dort ansässigen Mönchen benannt (*Munichen*: bei den Mönchen). 1255 wurde es von der einflussreichen Familie der Wittelsbacher zur Residenzstadt (bis 1918) erhoben. 1327 wurde die Stadt durch einen Großbrand zerstört, später jedoch von Kaiser Ludwig IV. wieder aufgebaut. In der Zeit der Reformation und der Gegenreformation war München ein Zentrum des Katholizismus. 1632, während des Dreißigjährigen Krieges, wurde München von Gustav II. Adolf von Schweden erobert. Die Folgen des Krieges waren bis ins 19. Jahrhundert hinein zu spüren, bis Handel und Gewerbe schließlich wieder den früheren Stand erreichten. In der Sendlinger Mordweihnacht (1705) erhoben sich die Bauern vor den Toren der Stadt gegen die Österreicher, die diese ein Jahr zuvor besetzt hatten. Im Jahr 1818 wurde München Sitz des Erzbischofs von München und Freising. Unter dem bayerischen König Ludwig I. entwickelte sich die Stadt zu einem bedeutenden Zentrum der Künste. Der Stadtteil Schwabing entwickelte sich um 1900 zum Künstlerviertel. Nach dem 1. Weltkrieg war München ein wichtiger Schwerpunkt der nationalsozialistischen Bewegung. 1918 wurde München Hauptstadt des Freistaates Bayern. Der 1923 hier stattfindende Hitler-Putsch wurde niedergeschlagen. 1938 unterzeichneten in München die Repräsentanten der europäischen Großmächte das Münchner Abkommen. In diesem Vertrag wurde das Sudetenland, ein Teil der Tschechoslowakei, Deutschland zugesprochen. Während des 2. Weltkrieges wurde die Stadt schwer beschädigt. Nach dem Krieg war München eine der am schnellsten wachsenden Städte in Deutschland. Seit 1957 ist München Millionenstadt. Im Jahr 1972 fanden die XX. Olympischen Sommerspiele statt. Die Einwohnerzahl beträgt etwa 1,26 Millionen.

Durch das Waldgebiet Hofoldinger Forst mit dichtem Fichtenbestand. Neben der Fahrbahn Richtung Salzburg, blieb ein Stück der alten Römer Straße AUGSBURG - SALZBURG, erhalten. Bei günstigem Wetter bietet sich von hier aus der Blick auf die Tegernseer und östlich davon, die Schlierseer Berge. Bei UNTERDARCHING wird Erdgas gefördert.

Am Irschenberg erreicht die Autobahn eine Höhe von 716 m. Bei Föhnlage (im Frühjahr und Herbst), sieht man das Alpenpanorama vom Wettersteingebirge (mit der Zugspitze 2962m) im Westen, bis hin zu den Bergen des Salzkammergutes im Osten, dazwischen (von West nach Ost) die Chiemgauer Berge und dahinter das Kaisergebirge.

Inntal Autobahn . Beim Bau dieser Autobahn wurde ein Querriegel aus Kalkstein freigelegt, durch den eine Gasse für die beiden Fahrbahnen gesprengt wurde. Im weiten Inntal, am Fuße des 1837m hohen Wendelsteins, sieht man die Berggipfel der Bayrischen und Tiroler Alpen. KIEFERSFELDEN ist ein Inntaler Luftkurort und Winter-sportplatz, am Fuße des Zahmen Kaisers, außerdem ein bedeutender Grenzübergang nach Tirol. Bekannt wurde Kiefersfelden durch das älteste Dorftheater Deutschlands (Gegründet 1618). Jeden Sommer im Juli/ August, werden originelle Ritterspiele, aufgeführt.

Grenze zu Österreich ist der Inn lateinisch Aenus, größter rechter Nebenfluß der oberen Donau, 510 km, entspringt aus dem Lunginosee in der Albulagruppe der Rötischen Alpen zwischen Malojapaß und Septimerpaß durch Nordtirol und Alpenvorland, mündet bei Passau in die Donau. Zahlreiche Staustufen zur Energiegewinnung.

Tirol, drittgrößtes Bundesland Österreichs, bestehend aus den getrennten Landesteilen Nord- und Osttirol. Nordtirol wird im Norden durch Deutschland, im Osten durch das Bundesland Salzburg, im Süden durch Italien, im Südwesten durch die Schweiz und im Westen durch Vorarlberg begrenzt. Im Osten Osttirols liegt Kärnten, im Norden das Bundesland Salzburg und im Süden und Westen Italien. Hauptstadt des Bundeslandes ist Innsbruck, weitere größere Städte sind Lienz, Jenbach, Wörgl und Kufstein. Tirol ist 12 648 Quadratkilometer groß, hat etwa 660 000 Einwohner und ist in neun Bezirke gegliedert. Nur 13 Prozent der Fläche sind besiedelbar. Siedlungsschwerpunkte sind vor allem das Inntal und seine Seitentäler. Die auf die Gesamtfläche bezogene Bevölkerungsdichte beträgt nur circa 50 Einwohner pro Quadratkilometer. Rund 20 Prozent der Fläche Tirols stehen unter Naturschutz.

Land

Tirol ist ein Alpenland: Nordtirol umfaßt die Nordtiroler Kalkalpen, das Lech- und das Inntal, die Nordseite der Ötztaler Alpen sowie Stubai, Zillertaler, Tuxer und Kitzbüheler Alpen; in Osttirol liegt der Südabfall der Hohen Tauern, das Defreggengebirge, die Lienzer Dolomiten, die Schobergruppe und das Becken der Drau bei Lienz. Fast 600 Gipfel erheben sich über 3 000 Meter, der höchste Berg in Tirol ist die Wildspitze (3 774 Meter).

Wirtschaft

Wichtigster Wirtschaftszweig Tirols ist der Fremdenverkehr. Touristische Zentren sind der Raum Kitzbühel, Seefeld, das Gebiet um den Arlberg sowie Zillertal, Stubai- und Ötztal. In weiten Teilen Tirols wird Grünlandwirtschaft betrieben, lediglich im unteren Inntal kommt auch Ackerbau vor. Die Viehzucht ist sowohl auf Fleisch- als auch auf Milchproduktion ausgerichtet. Führende Industriezweige des Landes sind die Metallverarbeitung und die Glas-, Textilien-, Nahrungs- und Genußmittelherstellung. In Hochfilzen wird Magnesit abgebaut, vielerorts Steine und Erden. Tirol besitzt mit dem Brenner (1 374 Meter) den niedrigsten Alpenübergang in den Zentralalpen und ist deshalb ein stark frequentiertes Transitland für Personen- und Warenverkehr zwischen Mittel- und Südeuropa.

Geschichte

Tirol war in vorchristlicher Zeit von den Illyrern und Kelten bewohnt. Ab 16/15 v. Chr. gehörte es zu den römischen Provinzen Rätien und Noricum. Im 6. Jahrhundert wurden hier siedelnde Alemannen und Slawen von einwandernden Baiern verdrängt, im 8. Jahrhundert von Langobarden. Im Jahr 788 kam das Land zum Fränkischen Reich, ab 1004 wiederholt in den Machtbereich der Bischöfe von Brixen und Trient. 1248 erhielten die Grafen von Tirol (mit Sitz in Meran) – nach denen das Land benannt wurde – die alleinige Herrschaft über das Alpenland; seit dem 11. Jahrhundert verfügten sie schon über einzelne Landesteile. 1363 ging Tirol in österreichischen Besitz über: **Margarete Maultasch** (1318-1369), Tochter Heinrichs IV. von Kärnten, übertrug es an Herzog Rudolf IV. von Österreich. 1525 griff der Bauernkrieg auf Tirol über. 1805 fiel die Grafschaft an Bayern, woraufhin es, angeführt von **Andreas Hofer** im April 1809 zu einem (mit Österreich abgesprochenen) Aufstand kam. Dieser so genannte Tiroler Freiheitskampf, wurde, nach anfänglichen Erfolgen, im November 1809 von bayerischen, französischen und italienischen Truppen niedergeschlagen; Tirol wurde für kurze Zeit zwischen Bayern, Italien und den Illyrischen Provinzen aufgeteilt. Ab 1814 gehörte das ganze Land erneut zu Österreich. Nach dem 1. Weltkrieg wurde Tirol im Frieden von Saint-Germain-en-Laye (1919) geteilt: Nord- und Osttirol wurden österreichisches Bundesland, Südtirol (südlich des Brenners) wurde italienisch und ist heute

Teil der Autonomen Provinz Trentino-Südtirol. Derzeit ist Wendelin Weingartner von der Österreichischen Volkspartei (ÖVP) Landeshauptmann.

Innsbruck Die Lage im Inntal und an der Nordrampe des Brennerpasses bot günstige Voraussetzungen für die Gründung einer Stadt. Hier kreuzen sich uralte Handelswege. Bereits vorgeschichtliche Besiedlung im Bereich der heutigen Ortsteile Hötting und Wilten. Im ersten Jahrhundert bauten die Römer das Kastell „Veldidena“ (Wilten) zur Sicherung des Brennerweges. 1100 Jahre später entstand am Nordufer des Inns ein kleiner Markt. Nach dem Bau einer Innbrücke, ans Südufer (heutige Altstadt) 1187 wurde „Innsprukke“ erstmals urkundlich erwähnt. 1363 erwarben die Habsburger Innsbruck und ganz Tirol. Bis ins 18Jh erlebte die Stadt eine wirtschaftliche und politische Blütezeit. Das Karwendelgebirge schaut von Norden her in die Stadt Innsbruck hinein. Hauptschlagader der geschäftigen Stadt ist die Maria - Theresien - Straße mit der Anasäule und das „Goldener Dachl“. Das sind 2714 feuervergoldete Kupferschindeln, das bekannteste Bauwerk Innsbrucks.

Am **Berg Isel** beim Olympia - Skisprungstadion befindet sich ein Denkmal, welches an den Freiheitskampf der Tiroler 1809 gegen Napoleon unter Führung von Andreas Hofer erinnert. In Mantua 1810 standrechtlich erschossen. Südtirol bekam seinen Märtyrer. Innsbruck mit knapp 128 000 Einw. ist die Hauptstadt des Bundeslandes Tirol nach Grenoble zweitgrößte Stadt in den Alpen.

Südtirol, Teil der autonomen italienischen Region Trentino-Südtirol (ehemals Trentino-Alto Adige), umfasst etwa 7 400 Quadratkilometer. Südtirol entspricht der mit besonderen Autonomierechten ausgestatteten italienischen Provinz Bozen (Bolzano). Die gleichnamige Hauptstadt befindet sich unweit des Zusammenflusses von Eisack und Etsch.

Über dem mehrere hundert Meter mächtigen Sockel aus rotem *Bozener Quarzporphyr*, in den Etsch und Eisack tiefe Täler gegraben haben, erheben sich die gewaltigen, aus Dolomitgestein und Kalk aufgebauten Dolomiten. Die Bergwelt um die Massive von Sella, Langkofel, Schlern, Rosengarten und Latemar bietet durch weite Verebnungen auch in höheren Lagen (Aldeiner-Deutschnofener Plateau, Seiser Alm, Sennesalm) und einliegende Regionen mit Mittelgebirgscharakter (Ritten, Salten, Mendelmassiv, Reggelberg, Überetsch, Sarntaler Alpen, Kronplatz, Plose) beste Voraussetzungen für Bergtouren und Wintersport. Wegen der Deutschsprachigkeit seiner Bewohner ist dieses Gebiet besonders bei deutschen Urlaubern beliebt. Daneben eignet sich das sommermilde Klima hervorragend für den Anbau von Wein und Obst.

Abgesehen von der kleinen rätoromanischen Restbevölkerung der Ladinier (etwa 35 000), die sich bis heute in den Tälern von Gröden, Fassa, Buchenstein und im Gardertal rund um das Sella-Massiv erhalten hat, sind die ländlichen Regionen Südtirols noch heute vorwiegend deutschsprachig: 1991 sprachen von 440 000 Einwohnern rund 300 000 Deutsch. Nur in den wenigen großen städtischen Zentren Bozen, Meran und Brixen überwiegt durch Zuwanderung in Industrie und Verwaltung das Italienische.

Die im 6. Jahrhundert von Bayern besiedelte Hochgebirgslandschaft um Vinschgau, Pustertal, Etsch und Eisack zwischen Rötischen, Öztaler und Zillertaler Alpen im Norden, den Lienzer, Sextener und Trentiner Dolomiten im Osten und Südosten und den Massiven von Ortler, Brenta und Adamello im Westen war bis 1363 Kernland der Grafen von Tirol mit Sitz in Meran, ehe es durch Erbschaft an die Habsburger Monarchie fiel. Südtirol, bis 1919 ein Teil Österreichs mit einer klaren italienisch-deutschen Sprachgrenze nördlich der Salurner Klause, war im Vertrag von Saint-Germain-en-

Laye nach dem 1. Weltkrieg an Italien gefallen, das bereits mehrmals (1848, 1866) Ansprüche auf diese Nachbarregion erhoben hatte. Auf dem Hintergrund dessen, dass 1910 noch 97 Prozent der Bevölkerung Südtirols Deutsch gesprochen hatten, war in Italien ein Nationalitätenproblem entstanden, die so genannte *Südtirolfrage*. 1939 votierte die Bevölkerung unter dem Druck der gezielten Italienisierungspolitik Mussolinis für eine Umsiedlung nach Deutschland, die allerdings nur teilweise vollzogen wurde. Ein Abkommen von 1948, in dem der deutschsprachigen Bevölkerung nach dem 2. Weltkrieg kulturelle und administrative Autonomie zugestanden werden sollte, wurde von der italienischen Zentralregierung unterlaufen, indem sie das Abkommen auf die neu geschaffene Region Trentino-Alto Adige (seit 1992 Trentino-Südtirol) anwandte, in der die deutschsprachige Bevölkerung in der Minderheit war. Die *Südtiroler Volkspartei*, die 1945 gegründete Sammelbewegung der christlich-konservativ orientierten deutsch- und ladinischsprechenden Bevölkerung, forderte daraufhin das Selbstbestimmungsrecht für Südtirol bzw. eine Volksabstimmung über die Rückgliederung an das österreichische Tirol, worauf die italienische Regierung nicht einging. Ständige Spannungen mit Österreich und gewalttätige Proteste Südtiroler Extremisten waren die Folge. Erst 1969 konnten die bilateralen Spannungen durch Annahme des so genannten Südtirolpaketes durch Österreich und die Südtiroler Volkspartei unter Silvio Magnago abgebaut werden. 1972 wurde ein Autonomiestatut in die italienische Verfassung aufgenommen, dessen Umsetzung aber weiterhin umstritten blieb. Erst 1992 erklärte die österreichische Regierung nach Absprache mit der Südtiroler Volkspartei den Konflikt für völkerrechtlich beendet.

Oberitalien scheint demjenigen, der zeitig im Jahr den „sonnigen Süden“ aufsuchen möchte, oft nur ein Vorhof zum eigentlichen Italien zu sein. In der Tat geben ihm Palmen und immergrüne Magnolien einen Vorgeschmack von südlicher Landschaft. Aber dieser erste Eindruck wird bald durch das nüchterne, keineswegs dem landläufigen Klischee einer „italienischen“ Landschaft entsprechende Bild der Po - Ebene und der kahlen Apeninhänge gestraft. Erst jenseits des Apenin stellen sich als Wahrzeichen der mediterranen Landschaft der silbergraue Ölbaum und die dunkle Säulenzypressen ein. Hinsichtlich seines Klimas ist Oberitalien die „kontinentale Zugabe“ zur Apeninhalbinsel, wenn auch der Begriff kontinental relativ zu verstehen ist. Im ganzen erinnert das Klima Oberitaliens, abgesehen von der Sommerhitze, stark an das mitteleuropäische. Trotzdem ist Oberitalien alles andere als nur ein „Vorhof“ des eigentlichen Italiens. Mit rund 40 % der Gesamtfläche des Landes beherbergt es weit über die Hälfte seiner Bewohner. Eine Volksdichte von 200 bis 300 Einwohner je Qkm wird nur noch in der fruchtbaren kampanischen Ebenen um Neapel erreicht. Weit stärker noch offenbart sich das wirtschaftliche Übergewicht Oberitaliens. Mailand rangiert unter den Millionenstädten Europas an 12ter Stelle und ist unbestritten die wirtschaftliche Hauptstadt Italiens. Auf kulturellem und politischem Gebiet hat Oberitalien seit dem Niedergang des Römischen Reiches eine Mittelrolle zwischen der antiken Kultur des Mittelmeeres und dem sich neu bildenden Schwerpunkten in Mittel- und Westeuropa eingenommen. Oberitalien gliedert sich in den Alpentheil, die Po-Ebene und den ligurisch - etruskischen Apenninen. Geologisch gesehen bildet die Po - Ebene und ihre Fortsetzung die nördliche Adria eine in ständiger Senkung begriffene Vortiefe. Die Po - Ebene ist reich an Erdgas und Erdöl. Bei Cremona sieht man sechsbeinige Fabeltiere auf Reklameschildern, einer nach diesem Ort benannten Benzinmarke. Der Po selber ist infolge seiner unregelmäßigen Wasserführung und seiner Neigung zur Versandung niemals von zentraler Bedeutung gewesen. An seinem Unterlauf haben sich keine größeren Städte entwickeln können mit Ausnahme von Ferrara. Diese hat die Unberechenbarkeit des Pos zu spüren bekommen, als im Jahre 1150 die Deiche brachen und sich der Hauptarm des

Stromes nach Norden verlegte mit verheerenden Überschwemmungen. Dagegen droht den Orten am Adriasaum der Po - Ebene eine andere Gefahr, nämlich die Versandung. Die lombardische und piemontesische Ebene, die sich in einer Breite von 50 - 60km von Gebirgsland bis zu Po erstreckt, gilt als der fruchtbarste Teil Oberitaliens. Hier eine Reihe von Pappeln, Maulbeerbäumen oder Weiden, die sich an schnurgeraden Wassergräben entlang ziehen. Hoch entwickelte Viehzucht, eine Grünlandschaft auf Grund gleichmäßigen 8 bis 10 C temperierten Verrieselung des Wassers aus dem „Funtanili“ das im Winter wie eine natürliche Heizung wirkt. Für die Randlandschaften des Apenin von der Romagna bis rüber zum Wein - berühmten Hügelland des Monferato, das wir geologisch noch des Nordsaums des Apenin zurechnen. Die Täler sind früh besiedelt, das etruskische Marzabatto mit seiner großen Nekropole unweit Vergato gehören zu den bedeutendsten Siedlungen der römischen Epoche. Bevölkerung – Italiens: Sie umfaßt eine Fläche von 324 000 qkm darin leben über 53 (Mil. E.) Abgesehen von den autonomen Gebieten Südtirols 250 000 Deutschen und einigen Franzosen, ist Italien ein fast ausschließlich von Italiener besiedeltes Land. Die Bevölkerungsdichte zeigt erhebliche Unterschiede, die Ursache waren starke Auswanderungen (fast 18 Mill. Menschen). Fast die gesamte Bevölkerung von Italien gehört der Römisch - Katholische Kirche an.

Brenner (1374m): Der niedrigste Übergang über die Hauptkette der Alpen. In vorchristlicher Zeit zogen hier die Menschen auf einem schmalen Fußpfad über die Berge. Zu der Zeit römischen Imperiums wurde eine befestigte Straße daraus. Hier zogen die Deutschen Könige und Kaiser nach Rom um sich Kränen zu lassen. In der Nähe liegt der kleine Brenner See mit Resten der alten Römerstraße. Das Dorf Brenner hat sich zu beiden Seiten der Grenze zu einem ausgedehnten und vielbesuchten Handelsort entwickelt. Seine herausragende Bedeutung vor allem für den Handel hat der Brenner bis heute nicht verloren. Die Autobahn führt über die Paßhöhe herunter durch das Eisacktal.

Sterzing /Vipiteno seit römischer Zeit gab es eine Straßenstation (Vipitenum) zwischen Brenner, Jaufen und Eisacktal. Der Wohlstand, den die günstige Lage aller Verkehrswege, und der Silberbergbaurechte der Stadt um 1300 beschert hatten, zeigt sich besonders in der Mitte des 15. Jh. wiederaufgebauten Straßenzelle, der mit erkergeschmückten Giebelhäuser. Eine lange Reihe kleiner Geschäfte mit italienischen, österreichischen und Südtiroler Spezialitäten aller Art. In der „Goldenen Krone“, hatten schon Goethe und Heine gerastet. Sterzing ist „Pilgerstadt“ für alle Touristen die hier ihre letzten Lire ausgeben wollen. Von der Autobahn aus ist die große Zollstation zu sehen.

Brixen die Bischofsstadt an der Mündung der Rienz in den Eisack. Die Stadt ist für ihre Kunstschatze bekannt. Sämtliche Stilepochen, von Gotik bis zum Jugendstil, sind unter den Kunstdenkmäler der urkundlich ältesten Stadt Tirols vertreten. Dom, Kreuzgang, Johanniskirche, Stadtpfarrkirche, Domschatz Bischöfliche Hofburg Krippensammlung usw. Wer vor alle dem genug hat der sollte dem Fingerzeig des heiligen Kassian folgen, der in Stein gehauen auf der Vorhalle der Domfassade steht. Dieser Stadtpatron weist auf das Wirtshauschild „Zum Finsterwirt“, ! Bei Einbruch der Dunkelheit, so galt damals der Erlaß, war der Ausschank zu beenden, es durfte kein Licht angezündet werden. Nun, dann wurde eben noch kräftiger im Finstern getrunken.

Klausen Eine Zollstelle vor dem Eisacktal war der Ursprung des Städtchens. Hoch über Klausen liegt das vor 300 Jahre gegründete Benediktinerinnkloster Säben (den Fußweg hinauf). Eingezwängt in eine Talenge entfaltet das malerische Bergwerksstädtchen ein mittelalterliches Flair. Die Altstadt besteht aus einer engen schmale Straße, dennoch gilt sie als die schönste Straße Tirols wegen Häuserfronten, Butzenscheiben und Blumenkästen.

Grödner Tal liegt am Fuße der Dolomiten. Seine Bewohner sprechen noch heute die ursprüngliche Sprache untereinander. Sie sind bekannt für ihren Kunstsinn, weltweit bekannte und begehrte Holzschnitzereien, die Frauen fertigen Klöppelspitzen. Ihre Werke aus vergangenen Jahrhunderten sind im Grödner - Heimatmuseum zu bewundern. Der Geburtsort des Parade-Südtirolers Luis Trenker ist heute florierendes Touristenzentrum. Im Ortskern breiten sich viele Boutiquen, Sportgeschäfte, Hotels und Appartementshäuser aus. Ganz Gröden lebt von Fremdenverkehr (6000 Gästebetten). Dank einer entsprechenden Infrastruktur und der Erschließung der umliegenden Berge durch Seilbahnen und Lifte herrscht ganzjährige Hochsaison.

Ponte Gardena, der kleine Ort an der Abzweigung ins Grödner Tal wäre nicht weiter erwähnenswert, wäre da nicht eine der mächtigsten und schönsten Burganlagen Südtirols. Bereits Anfang des 12. Jh. wurde die **Trostburg** erstmals erwähnt, später im Besitz der Familie Wolkenstein, aus deren Reihen der berühmte Politiker, Dichter und Haudegen Oswald von Wolkenstein hervorging.

Sarntal, westlich des Eisackstal zieht sich in parallelem Verlauf das Sarntal, eines der größten Täler Südtirols durch die Berge. Die Sarntaler stehen im Ruf, ein besonders bodenständiger, ja eigenbrötlerischer Menschenschlag zu sein. Sie tragen noch gern und oft ihre schmucke Tracht und halten die alte Volkskunst lebendig, z. B. Federkielstickerei und Holzarbeiten. Die Sarner gelten weithin auch als bekannte Viehzüchter und Viehhändler.

Bozen- eine Stadt der Gegensätze. Die heutige Hauptstadt von Südtirol ist aus der römischen Militärstation Pons Drusi und dem im 7 Jh. erwähnten bayuwarischen Bauzanium hervorgegangen. Am Zusammenfluß von Eisack, Etsch und Talfer macht sich Bozen als Industrie- und Handelsstadt breit und breiter. An der Schwelle zu Italien gelegen, die Alpen im Rücken, scheint Bozen nicht so recht zu wissen, zu welchen der beiden Welten es gehören will. Mit seinen ziemlich genau 100 000 Einw. ist Bozen die mit Abstand größte Stadt Südtirols und die italienischste dazu. Dreiviertel der Bozener sind Italiener, nur ein viertel Tiroler. Bozen/Bolzano, bedeutende Geschichte und ernüchternde Gegenwart, Altstadtromantik und Neustadtrealismus, mittelalterlicher Handelsflair und großflächige Industrieruinen, triste Mietskasernen und gepflegte Parkpromenaden: die Stadt steckt voller Widersprüche. Der historische Stadtkern Bozens ist seit etlichen Jahren Fußgängerzone. Meist fotografiertes Motiv der Stadt ist der Obstmarkt, meist begangene und unbestrittener Mittelpunkt Bozens ist der Waltherplatz, beliebter Treffpunkt für jung und alt. Benannt nach dem berühmten Minnesängers des Mittelalters Walther von der Vogelweide, der uns auch aus Eisenach bekannt ist und der im Bozener Raum geboren worden sein soll.

Trient (im Altertum *Tridentum*), Stadt in Norditalien, Hauptstadt der Provinz Trient und gemeinsam mit Bozen der Region Trentino-Südtirol. Trient liegt an der Etsch sowie an der historischen Straße über den Brenner, die Österreich und Italien miteinander verbindet. Trient ist ein Handels- und Industriezentrum. Die Fertigungsindustrie produziert

Maschinen, chemische Produkte, Lederwaren, Textilien und Lebensmittelkonserven. Wahrzeichen sind der Dom San Vigilio (1212 Baubeginn) und die Kirche Santa Maria Maggiore aus dem 16. Jahrhundert, in der das Konzil von Trient (1545-1563) abgehalten wurde. In der Stadt befindet sich die Freie Universität Trient (gegründet 1967). Die Siedlung geriet im späten 3. Jahrhundert v. Chr. unter römische Herrschaft und wurde zu einem Verteidigungsbollwerk gemacht. Die Ostgoten eroberten Tridentum im 5. Jahrhundert n. Chr. und verloren es im 6. Jahrhundert an die Lombarden. 774 wurden die Lombarden von den Franken unterworfen, unter denen die Stadt Sitz eines Herzogtums wurde. Trient stand später unter deutscher Herrschaft. 1027 machte Konrad II., Herrscher des Heiligen Römischen Reiches, sie zu einem bischöflichen Fürstentum. Nach 1363, unter der Oberherrschaft der Habsburger, regierten die Fürstbischöfe Trient (außer zu Zeiten der französischen Besetzung 1797 und 1801) bis 1802. Dann wurde das Fürstentum dem kirchlichen Einfluss entzogen und mit dem österreichischen Tirol zusammengeschlossen. 1809 nahmen die Franzosen Trient erneut ein. Die Stadt blieb unter ihrer Herrschaft, bis es 1814 an Österreich zurückgegeben wurde. Nach der Bildung des Königreiches von Italien 1861 entwickelte sich die Stadt zum Zentrum des italienischen Irredentismus. 1919 wurde Trient gemäß der Bedingungen des Vertrags von Saint-Germain an Italien abgetreten. Die Einwohnerzahl beträgt etwa 102 000.

Tridentinum,

auch Konzil von Trient, Tridentinisches Konzil oder Trienter Konzil genannt, zwischen 1545 und 1563 tagendes 19. ökumenisches Konzil der katholischen Kirche. Es wurde als Reaktion auf die Reformation einberufen. 1564 bestätigte Papst Pius IV. die Beschlüsse des Konzils, die bis ins 20. Jahrhundert innerhalb der katholischen Kirche als verbindlich galten. Vorausgegangen war das 15. Laterankonzil (1512-1517), das an der Frage einer Reformierung der Kirche scheiterte, da die von Martin Luther kritisierten Punkte nicht behandelt wurden (*Konzilappellation* Luthers: 1518). Nach langen politischen Auseinandersetzungen eröffnete Papst Paul III. das Konzil am 13. Dezember 1545 im norditalienischen Trient. Das Tridentinum kam in drei Sitzungsperioden zusammen.

In der ersten Sitzungsperiode (1545-1547) betonte das Konzil den autoritativen Charakter der kirchlichen Tradition und richtete sich damit gegen Luthers Prinzip der „Sola Scriptura“, das den Wortlaut der Heiligen Schrift in den Mittelpunkt stellte. Der Erlass über die Rechtfertigung verurteilte den Pelagianismus, den Luther ebenfalls missbilligt hatte. Nach einer Unterbrechung, die durch eine Unstimmigkeit zwischen Papst Paul III. und Kaiser Karl V. verursacht worden war, fasste das Konzil zwischen 1551 und 1552 Beschlüsse, die die Sakramente betrafen. Dem päpstlichen Legaten Giovanni Morone gelang es dabei, zwischen den unterschiedlichen Positionen zu vermitteln und so das Konzil – nach einer zweiten Unterbrechung – von 1561 bis 1563 zum Abschluss zu bringen. Nach dem Konzil veröffentlichte Pius IV. 1564 das *Tridentinische Glaubensbekenntnis* (genannt nach Tridentum, dem alten römischen Namen für die Stadt Trient), das die Dekrete des Konzils zusammenfasste. Trotz seiner langen Dauer befasste sich das Konzil zu keinem Zeitpunkt direkt mit einer Frage der Rolle des Papstes in der Kirche (Papsttum).

Das Konzil von Trient leitete religionsgeschichtlich die Gegenreformation ein. Das Tridentinum veränderte den Katholizismus so sehr, dass die Zeit zwischen diesem Konzil und dem 2. Vatikanischen Konzil als „nachtridentinisch“ bezeichnet wird.

Rovereto

ein einladendes Städtchen in Höhe des nördlichen Gardasees. Das malerisch verwinkelte Altstadtviertel am Berghang lohnt für einen ausgedehnten Bummel, durch enge überwölbte Gassen, stimmungsvolle kleine Plätze, und viele versteckte Winkel schaffen Atmosphäre. Der Fluß Leno zieht sich quer durch die Stadt, hoch darüber thront ein großes Kastell, seit 1921 mit dem größten Militärmuseum im Land. In der Umgebung von Rovereto findet man Spuren des Ersten Weltkrieges. Jahrelang lagen sich italienische Alpini und österreichische Kaiserjäger in den Bergen einander gegenüber. Drei km oberhalb der Stadt ertönt zu jedem Sonnenuntergang die gewaltige Glocke „campana die caduti“ (Glocken der Gefallenen). Die Glocke wurde aus Kanonen eingeschmolzen 22.600 kg schwer gilt als größte frei hängende und täglich geläutete Glocke der Welt.

Über Rovereto Süd zum Lago di Garda. (Gardasee) Malerisch langgestreckter Alpensee, 370 qkm, 55 km lang, bis 346 m tief, mit mediterranem Klima. Eldorado aller Windsurfer mit Abstand meistbesuchter See Oberitalien. Wer will, kann hier seinen Urlaub verbringen, ohne ein einziges Wort italienisch zu sprechen. Der Gardasee ist des deutschen Surfers Paradies, böse Zungen behaupten, man könnte während der Saison den See trockenen Fußes von Brett zu Brett überqueren! Die Kulisse ist wirklich einmalig: auf der einen Seite die steil ansteigenden, grauen Felsen, tiefblaues Wasser. Dazu die grandiose Vegetation - dunkelgrüne Zypressen, silbrige Oliven, rosig blühender Oleander, saftig gelbe Zitronen. Besonders lohnend ist es auch für jeden Urlauber die berühmten Uferstraßen am Rande des Gardasees, die so genannten „Gardesana Occidentale“, zu besuchen, obwohl es dort aufgrund der schlechten Verkehrsverhältnisse nicht sehr angenehm zu fahren ist. Der Gardasee ist, wie zahlreiche anderer Alpenseen durch Gletscherbewegung entstanden. An der Stelle wo vor ca. 12 000 Jahren der Gletscher zum Stehen kam, er sich also förmlich ein Bett grub, liegt der größte aller italienischen Seen heute für unsere touristische Perspektive landschaftlich einmalig an der Westseite des gigantischen Monte Baldo. Über 40 Bäche und Flüsschen speisen dieses gewaltige Wasserbecken, von denen der Hauptzufluß die Sarca ist, die von Norden, also aus der Brenta-Gruppe heraus kommt, und bei Torbole in den See mündet.

Veneto (Venetien) wer auf der Autobahn vom Brenner nach Verona hinunter, fährt hat manchmal das Gefühl - hier geht Italien erst los! Die langen Südtiroler und Trentiner Täler gleiten aus, steile Felshänge treten zurück, sanfte Hügel mit Zypressen und zinnengekrönten Palazzi lösen die schlanken alpenländischen Kirchtürme und Holzdächer ab. Verona ist hier „echte“ italienische Stadt. Doch Verona ist nur Auftakt. Das Veneto schließt sich wie ein großer Kreis um seinen unbestrittenen Mittelpunkt Venedig. Obwohl Venedig selber eine Reise wert ist und zweifellos zu den attraktivsten Sehenswürdigkeiten Italiens zählt, ist diese Lagunenstadt noch nicht Veneto, zu verschieden sind die Landstriche zwischen den Alpen und dem Po. Tatsächlich gibt es in wenigen Regionen Italiens solche ins Auge fallenden Gegensätze - auf der Nordseite hohe Dolomiten und im Süden eintönige Landschaften des Po - Delta. Auch das Ostufer gehört zum Veneto.

Verona „Florenz Oberitaliens“ bereits in römischer Zeit war die Stadt, dank seiner beherrschenden Lage am Fuß der Alpen ein wichtiger Stützpunkt. Die vorgeschichtliche Siedlung war einst gallische Metropole und wurde später zur römischen Stadt. Im Mittelalter baute das machtbesessene Geschlecht der Skaliger Verona zu seiner Residenzstadt aus. Die Venezianer sorgten in den folgenden Jahrhunderten für den Bau aufwendiger Paläste und massiver Verteidigungsanlagen. Das alte Zentrum mit den malerischen Gäßchen, prächtigen Kirchen und historischen Palazzi schmiegt sich an einen

tiefen Bogen der Etsch. Große Teile der Innenstadt wurden zur Fußgängerzone umgewandelt. Veronas Altstadt ist bildschön, alt, historisch, heiter, lebhaft, liebenswert aber niemals blank geputzt, besitzt einige bedeutende Bauten das frühere Machtzentrum der Stadt Piazza Signori (Piazza Dante) mit dem wichtigsten öffentlichen Gebäuden Rathaus, Scaliger Residenz Gerichtsgebäude und Sitz der Stadtrates. Im Zentrum mit strenger Denkermine ein Denkmal des berühmten Dichter Dante, und nicht zuletzt die riesige römische Arena. Sie steht an der Piazza Bra und ist zweitgrößte Italiens nach dem Kolosseum in Rom. Erbaut wurde sie um 50 n. Chr. Damals 152m lang 123m breit, für 30 000 Menschen. Nach Erdbeben und „Steinbruch - Selbstbedienung“ immer noch 138m lang / 109m breit, faßt sie heute 20 000 Menschen. In dem Amphitheater finden allsommerlich Operaufführungen statt. Unter freiem Himmel unvergleichliche Stimmung, hervorragende Akustik und tolle Beleuchtung garantieren ein unvergeßliches Kunsterlebnis. Verona ist auch eine Stadt der Liebenden. Es geschah 1302, Romeo und Julia, eine Tragödie politischer Machtkämpfe zweier verfeindeter Familien. In der Via Cappello befindet sich die Casa di Giulietta, in der Julia Capulet gewohnt haben soll. Mit dem berühmten Balkon und einer Bronzestatue Julias. Das Haus des Romeo Montecchi ist in der Via Arche Scaligere zu besichtigen. Das ehemalige Franziskanerkloster in der Via Luigi da Porto war Ort der Trauung, hier befindet sich auch das Grab Julias.

Südlich vom Gardasee geht es schnurstracks in die **Poebene**. Die ruhige Landschaft mit Wiesen und Weinfeldern läßt heute nicht mehr ahnen, daß hier vor über hundert Jahren erbitterte Kämpfe stattfanden. Die italienische Befreiungskriege gegen die Österreicher, im kleinen Ort Solferino (40km Ri. Brescia) auf dem Ortsschild ist zu lesen: Hier wurde die Idee des Roten Kreuzes geboren. Nach dem Kampf lagen 40 000 Tote und Schwerverwundete ohne Versorgung auf dem Schlachtfeld. Der schweizer Kaufmann Henri Dunant forderte fortan hartnäckig mit voller Engagement die Gründung einer internationalen Hilfsorganisation. Im Ortskern steht ein Museum, daneben führt eine Zypressenallee hinauf zur Chiasa Ossario (Beinhaus) bis zur Decke gestapelt ruhen hier Gebeine der Gefallenen aller Nationen. Auf einer Marmortafel sind die Teilnehmernationen der Befreiungskriege zu sehen.

Mantua Lombardia (Provinzhauptstadt) Die etruskische Gründung wurde im 3. Jh. v. Chr. römische Kolonie. Die Stadt liegt am Unterlauf des romantischen Mincio, der sich hier in ein sumpfiges Seebecken erweitert. Auf drei Seiten von Wasser, Wäldern und Wiesen umgeben. Die ehemalige Residenzstadt der Gonzaga-Herzöge liegt auf einer Halbinsel im Flußknie des Mincio. Das bildhübsche Zentrum befindet sich am Piazza delle Erbe und Piazza Sordello. Eine der reichsten Familien Italiens, bauten im 15 und 16 Jh. Mantua zur Kunststadt aus. Ihre aufwendig geschmückten Palästen waren bedeutende Zentren der Renaissance. Meisterwerke diese Epoche, die herrlichen Fresken von Mantegna im Palazzo Ducale und die phantastische Ausstattung des Palazzo del Te. Mantua war Ort der Hinrichtung von Andreas Hofer.

Po der antike Padus, Hauptfluß Italiens ist 652 km lang. Er entspringt in den Cottischen Alpen, in der Nähe der französischen Grenze, tritt östlich von Turin in die fruchtbare Poebene ein, mündet mit seinem riesigen Delta in die Adria. Er schüttet sein Bett ständig auf und überschwemmt häufig das Land, Dammfluß wird dies genannt. Dadurch verlagert der Po seine Mündung jährlich um 70m ins Meer hinaus.

Emilia - Romana Der gewundene Po bildet die Nordgrenze dieser Doppelregion, eine lehmig braune Brühe die gemächlich zur Adria treibt. Wie ein breiter Riegel sieht die

riesige Poebene zwischen dem südlichen Voralpenland und der Toskana aus. Eine fruchtbare, bis zum letzten Winkel erschlossene Landschaft. Hier spielen Landwirtschaft und Industrie die Hauptrolle. Im Sommer brennt die Sonne unbarmherzig. Bis zum Horizont reichen die Felder mit Mais, Korn und Gemüse. Schnurgerade Kanäle sorgen für Bewässerung, Pappeln für den Windschutz. Schwarz - weise Kühe bringen etwas Stimmung in die flimmernde Hitze. Südlich von Modena und Bologna wird das Land hügeliger bis zum Mittelgebirge auf 1000m. Emilia - Romagna ist die Kornkammer Italiens, und ein Mittelpunkt für Schweine- und Rinderzucht. Kulinarisch besitzt man hier alle Grundstoffe, an Südhängen gedeihen hervorragende Weine, Parmaschinken und Parmesan sind weltberühmt.

Modena: Via Emilia, die dieser Region den Namen gab, war eine 187 v. Chr. erbaute römische Militärstraße, und ist heute noch die Hauptverkehrsader. Hier trifft die Autobahn vom Brenner auf die Strecke von Mailand nach Bologna (A/1 Autostrada del Sol Sonnen-Autobahn) und einige der wichtigsten Industriestädte der Poebene. Einige Autofirmen, Ferrari, Masarati, lassen hier produzieren. Südlich von Modena finden Auto Fans in Maranello die Ferrari Werke. Sie sind offiziell nicht zu besichtigen, doch in „Galleria Ferrari“ kann man die schönsten „Ferraris“ und Formel 1 Rennwagen sehen. Modena selbst gehört zu den Städten mit dem höchstem Pro - Kopf - Einkommen. Die Via Emilia zieht sich durch die ganze Innenstadt. Der Dom ist ein großartiges Werk der mittelalterlichen Baukunst Oberitaliens. Hier sagt man, das nicht nur Pisa seinen schiefen Turm hat, denn auch der Glockenturm des Doms sinkt allmählich seitwärts, ebenso die von einem Schutzgitter umgebene Apsis. Die meisten Kunstwerke stammen aus der Zeit der Errichtung des Hofes der Herzöge von Este, die Modena zur Hauptstadt des Herzogtums erhoben.

Bologna, eine Halbmillionen - Einwohnermetropole, ist die Hauptstadt der Emilia Romagna, außerdem eine bedeutende Messe- und Modestadt und der wichtigste Verkehrsknotenpunkt Oberitaliens. Wirtschaftlich ist die Stadt das dominierende Zentrum der Po - region, obwohl sie sich am äußersten Südrand der Ebene befindet. Unmittelbar südlich der Stadt beginnen die Hänge des Apennin. In der fruchtbaren Ebene liegt die schon gegen Ende des 2. Jahrh. v. Chr. besiedelte Stadt. Das Archäologische Museum sammelt Funde aus der vorgeschichtlichen und der Etruskerzeit Bolognas. In der Stadtmitte grenzen zwei Plätze an einander: an der Piazza del Nettuno erhebt sich der schönste italienische Renaissancabrunnen (16. Jahrh.) mit dem prächtigen Neptun. Die Südseite der Piazza Maggiore beherrscht eine wunderbare Kirche des Schutzheiligen Bolognas S. Petronio. Sie sollte die größte Kirche der Christeneinheit werden, doch die Arbeiten wurden im 17. Jahrh. rund 250 Jahre nach Baubeginn eingestellt. La Dotta (die Gelehrte), La Rossa (die Rote), La Grassa (die Fette) - die Spitznamen der Stadt sagen uns einiges: In Bologna wurde **1088 die erste Universität Europas** gegründet, die Stadt wird seit langen Jahren von einer kommunistischen Stadtregierung geführt und ist der kulinarische Mittelpunkt der Feinschmeckerprovinz Emilia Romagna. Hier lebten Graziano, Dante, Petrarca und andere berühmte Männer. Aus Bologna stammen auch die Gründer der bedeutendsten chirurgischen Schulen Europas. Die gesamte Altstadt ist ganz in Rot - und Ockertönen gehalten. Insgesamt 35 km Gehsteig sind überdacht. Bologna gilt in Italien als Vorbild moderner Stadtplanung, kaum ist eine Bausünde hier zu finden. Bologna hat sich den Ruf der führenden Modemetropole Italiens erobert und ist, nach Milano, Oberitaliens 2. Zentrum in Sachen Kleidung und Schuhe. Auf einem Hügel südlich der Stadt, nahe der Autobahn, thront die Wallfahrtskirche Madonna di San Luca, ein fast 4 km langer Arkadengang führt von der Porta Saragozza hinauf.

Imola eine Kleinstadt an der Via Emilia. Am Rand eine gut erhaltene Burg mit breitem Graben, im Innerem befinden sich Waffen und Keramiksammlung. Südlich vom Fluß die berühmte Autorennbahn „Autodromo Enzo e Dino Ferrari“ wo regelmäßig Formel 1 - Meisterschaften stattfinden.

Hier fand der weltberühmte Brasiliana Ayrton Senna den Tod.

Man kann sich Trainingsrunden jeder Zeit anschauen, wenn keine Rennen stattfinden.

Apenninen, Gebirge in Italien. Die Apenninen erstrecken sich von den Ligurischen Alpen im Nordwesten entlang der gesamten Länge der italienischen Halbinsel über die Straße von Messina und bis hinüber nach Sizilien. Die Apenninen sind Ausläufer der Alpen. Die regelmäßige Bergkette ist etwa 1 290 Kilometer lang und bis zu 129 Kilometer breit. Trotz der hohen Gipfel Monte Corno (2 914 Meter) und Monte Amaro (2 795 Meter) liegt die durchschnittliche Höhe des Gebirges bei nur etwa 1 220 Meter über dem Meeresspiegel. Zu den Apenninen gehören auch zwei aktive Vulkane: der **Vesuv** (1 227 Meter) bei Neapel und der **Ätna** (3 323 Meter) auf Sizilien.

An der Ostseite des Gebirges entspringen im Allgemeinen kleine und kurze Flüsse, von denen der Ofanto der einzig bedeutende im italienischen Südosten ist. An den Westhängen sind die Quellen mehrerer größerer Flüsse (Arno, Tiber, Volturno, Garigliano), die durch Wasserkraftwerke zur Energiegewinnung genutzt werden. In den zentralen und nördlichen Abschnitten des Gebirges finden sich wertvolle Lagerstätten für Eisen- erz, Kupfer, Zinn, Quecksilber, Braunkohle und Borax. Die berühmten Marmorsteinbrüche von **Carrara** befinden sich im Nordwesten.

Im Laufe der Jahrhunderte wurden die niedrigeren Hänge der Apenninen entwaldet. Sie werden jedoch allmählich wieder aufgeforstet. Kastanien, Birken, Eichen und Pinien wachsen bis zu einer Höhe von 1 800 Metern. Die mit Gebüsch und Gräsern bestandenen Flächen oberhalb der Baumgrenze werden mitunter als Weideflächen genutzt. Die Hügel und Hochebenen eignen sich gut für den Anbau von Wein, Oliven und Gemüse.

Faenza, seit vielen Jahrhunderten sind die glasierten Keramikprodukte aus dieser Gegend berühmt, die man seitdem „Fayencen“ nennt. Man findet viele Geschäfte und eine renommierte Keramikschule. Das berühmte „Museo Internazionale delle Ceramiche“, mit einer Sammlung von Keramik und Majolika aus aller Welt - von den alten Ägyptern über vorkolumbianische Stücke Südamerikas und China - Porzellan bis zu Einzelwerken berühmter Künstler u. a. Picasso.

Florenz

(italienisch: *Firenze*; in der Antike *Florentia*), Stadt in Italien, in der Region Toskana, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, am Arno, am Fuß der Apenninen gelegen. Die Stadt ist weltbekannt für ihre Bauten im Stil der Gotik und Renaissance, ihre Kunstgalerien und Museen. Sie ist wichtiges Handels- und Industriezentrum sowie Verkehrsknotenpunkt. Industrielle Erzeugnisse sind Motorräder, Kraftfahrzeugteile, Landwirtschaftsmaschinen, chemische Produkte, Düngemittel, Kunststoffe und Präzisionsinstrumente. Die florentinische Handwerksindustrie ist weltbekannt für die Herstellung von Schmuck (vor allem aus Gold und Kamee), Lederwaren, Glas, Töpferei, Holzschnitzereien, Möbel und Stickereiarbeiten.

Sehenswürdigkeiten

Die Stadt wird von den Türmen vieler Paläste und Kirchen sowie von der riesigen Kuppel des Domes Santa Maria del Fiore überragt. Er wurde 1296 vom florentinischen Baumeister Arnolfo di Cambio begonnen. Seine Nachfolger führten die Arbeiten nach einem modifizierten Plan weiter. 1420 bis 1461 krönte Filippo Brunelleschi das Bauwerk mit einer gewaltigen achteckigen Kuppel. Das Äußere der Kirche ist mit rotem, grünem und weißem Marmor verziert. Die Fassade wurde erst im späten 19. Jahrhundert vollendet und ist im Stil dem Rest des Bauwerkes angepasst. Neben dem Dom steht der Campanile, ein knapp 85 Meter hoher Glockenturm aus dem 14. Jahrhundert. Der Bau wurde von Giotto begonnen und von Andrea Pisano weitergeführt. Mit seinen hervorragenden Basreliefs ist er einer der schönsten Glockentürme Italiens. Der achteckige Zentralbau des Baptisteriums San Giovanni geht überwiegend auf das 11. bis 15. Jahrhundert zurück. Auffällig sind die vergoldeten Bronzetüren und das Ostportal (so genannte „Paradiestür“), das von dem Florentiner Goldschmied Lorenzo Ghiberti geschaffen wurde, mit plastischen Darstellungen des Alten Testaments.

Unweit des Domes liegt der Bargello (auch *Palazzo del Podestà*), ein festungsartiges Bauwerk aus dem 13. und 14. Jahrhundert. Er beherbergt heute ein Nationalmuseum, in dem Terrakottasammlungen der Robbia-Familie und Skulpturen von Donatello ausgestellt sind. Die Piazza della Signoria mit dem Neptunsbrunnen (1576 fertiggestellt) wird vom majestätischen Palazzo Vecchio (auch *Palazzo della Signoria*) dominiert, einem massiven Bauwerk, das von einem 94 Meter hohen Glockenturm überragt wird. Der zwischen 1299 und 1314 erbaute Palast wurde 1550 Sitz des Stadtrates. Später (1865-1871) traf sich hier die italienische Abgeordnetenversammlung. Seine riesigen Säle sind im Stil der späten Renaissance geschmückt. Gegenüber befindet sich die Loggia dell’Orcagna (spätes 14. Jahrhundert), auch Loggia dei Lanzi genannt, ein überdachtes, jedoch an den Seiten offenes Gebäude. Einige Statuen, darunter der bronzene *Perseus* (1554 fertig gestellt) von Benvenuto Cellini und der *Raub der Sabinerinnen* (1579-1583) von Giambologna, sind hier ausgestellt.

Die Uffizien (*Palazzo degli Uffizi*) zwischen dem Palazzo Vecchio und dem Arno wurden im späten 16. Jahrhundert als Regierungs- und Gerichtsgebäude errichtet. Heute beherbergen sie eines der schönsten Kunstmuseen in Europa, das eine einzigartige Sammlung von Werken der bedeutendsten italienischen Maler und eine reiche Auswahl an Werken flämischer und französischer Meister beherbergt. In der Nähe befindet sich der Ponte Vecchio, eine Brücke über den Arno, auf der Goldschmiede und Juweliere ihre Läden eingerichtet haben. Sie wurde etwa 1350 erbaut und ist die einzige Brücke in Florenz, die im 2. Weltkrieg nicht zerstört wurde. Sie führt über den Arno zum Palazzo Pitti auf dem rechten Flussufer. Dieses Gebäude, begonnen 1458 und in der Folgezeit stark erweitert, war von 1550 bis 1859 Residenz der toskanischen Großherzöge. Es enthält eine weitere berühmte Gemäldegalerie, insbesondere mit Werken von Andrea del Sarto, Raffael, Perugino, Tizian, und Tintoretto. Hinter dem Palast erstreckt sich der große Boboli-Garten, in dem während des alljährlichen Musikfestivals im Mai Konzerte im Freien stattfinden.

Auf dem rechten Ufer des Arno befinden sich, halbkreisförmig um den Dom und den Palazzo Vecchio angeordnet, zahlreiche berühmte Kirchen und Paläste. Nennenswert sind die gotische Kirche Santa Trinità aus dem 13. Jahrhundert mit ihrem hellen Innenraum und einer Barock-Fassade aus dem 16. Jahrhundert sowie Santa Maria Novella (13.-15. Jahrhundert), die mit ihrer verschiedenfarbigen Marmorfassade und den reich verzierten Kreuzgängen eine der schönsten Kirchen der Stadt ist. Östlich von Santa Trinità liegt die Kirche San Lorenzo aus dem 15. Jahrhundert, entworfen von Brunelle-

sch, und daneben die Medici-Kapelle, die private Kapelle und Fürstengruft des berühmten Geschlechts der Medici. Über der Krypta der Kapelle befindet sich die Neue Sakristei, die von Michelangelo als Baumeister und Bildhauer geschaffen wurde. Sie enthält die Grabmäler von Lorenzo II. de' Medici, Herzog von Urbino, mit den Figuren *Morgen* und *Abend* und des Giuliano de' Medici, Herzog von Nemours, mit den Figuren *Tag* und *Nacht* (1520-1534).

Der Palazzo Medici-Riccardi, von Michelozzo für Cosimo de' Medici Mitte des 15. Jahrhunderts erbaut, steht gegenüber der Kirche San Lorenzo an einem großen Platz. Charakteristisch für die Residenzen bedeutender Geschlechter dieser Zeit ist das stark befestigte Erdgeschoss mit einem reizvollen Innenhof und den privaten Gemächern in den oberen Geschossen. Der Palast beherbergt heute das Medici-Museum. Ein paar Straßen weiter in nordöstlicher Richtung findet man das frühere Dominikanerkloster San Marco, das von Michelozzo erneuert und erweitert wurde. Es ist heute ein Museum, in dem Werke der beiden Mönche und Maler Fra Angelico und Fra Bartolommeo ausgestellt werden. In der Nähe ist das *Spedale degli Innocenti* (Findelhaus) mit Brunelleschis reizvoller Loggia, verziert mit zehn der berühmten blauen und weißen Medaillons in Terrakotta von Andrea della Robbia. In der nahe gelegenen Galerie moderner Kunst (*Galleria d'Arte Moderna*) sind zahlreiche Werke Michelangelos ausgestellt, u. a. sein *David* (1501-1504).

Im Süden der Stadt, nahe dem Arno, steht die hübsche Franziskanerkirche Santa Croce, die hauptsächlich im 13. und 14. Jahrhundert erbaut wurde. Das Innere der Kirche ist von der klassischen Einfachheit franziskanischer Kirchenbauten geprägt und mit Fresken von Giotto und anderen Meistern ausgestaltet. Santa Croce wird auch als das „Pantheon von Florenz“ bezeichnet, da sich hier die Grabmäler von Michelangelo, Niccolò Machiavelli, dem Dichter und Dramatiker Graf Vittorio Alfieri und Gioacchino Rossini sowie Monumente für viele andere berühmte Italiener befinden.

Bibliotheken

Florenz hat eine der größten Bibliotheken Italiens, die *Biblioteca Nazionale Centrale*, mit ungefähr 4 Millionen Büchern und Einzeldrucken sowie vielen Tausenden von Handschriften, Karten und Briefen. Die Stadt beherbergt auch die *Biblioteca Laurenziana* mit einer wertvollen Sammlung von Büchern und Handschriften, die Cosimo, Piero und Lorenzo de' Medici gesammelt haben, die *Biblioteca Marciana* im Kloster San Marco und die *Moreniana*, die vor allem Werke über die florentinische Geschichte enthält. Tausende von Dokumenten, die die Geschichte von Florenz und der Toskana betreffen, werden im Staatsarchiv aufbewahrt. Die Universität Florenz, gegründet 1292, ist Nachfolger einer Institution, die 1321 konzessioniert wurde. Florenz hat außerdem ein Musikkonservatorium und das *Istituto Geografico Militare*, das weltbekannt ist für seine ausgezeichnete Kartographie.

Geschichte

Florenz (lateinisch: *Florentia*) wurde in der Antike gegründet, hatte jedoch bis zum 11. Jahrhundert keine große Bedeutung. Die Verwaltung der Stadt oblag bis zur zweiten Hälfte des Jahrhunderts einem Rat bestehend aus Adligen und Intellektuellen, der seine Tätigkeit im Namen des Volkes ausübte und auf diese Weise die Stadt zur Republik machte.

Kampf und Reichtum

Im 12. Jahrhundert eroberten die Florentiner die nahe gelegene Stadt Fiesole und versuchten dann, die fruchtbare, vom Arno bewässerte Ebene einzunehmen. Die Republik

war durch den Machtkampf ihrer führenden Familien gespalten. 1300 brach zwischen den zwei Fraktionen der papstfreundlichen Guelfen, den *Neri* (Schwarzen) und *Bianchi* (Weißen), ein Krieg aus. Dante, einer der besiegten Bianchi, wurde 1302 aus der Stadt verbannt. Trotz der inneren Auseinandersetzungen gelangte die Stadt zu einer wirtschaftlichen Blüte. Zu dem ständig expandierenden Handel kamen die Industrie – insbesondere Wolltuchherstellung – und das Bankwesen hinzu, das vielen Florentinern später zu großem Wohlstand verhalf. Der Zusammenschluss der Kaufleute und Handwerker zu Zünften brachte der Stadt zudem ein unerwartetes Maß an Stabilität. Die Holzzunft, die reichste von allen, beschäftigte Anfang des 14. Jahrhunderts ungefähr 30 000 Arbeiter und besaß rund 200 Läden. So übernahmen Kaufleute und Bankiers eine führende Rolle in städtischen Angelegenheiten und machten sich daran, die Stadt zu verschönern. Im 14. und 15. Jahrhundert gab es mehrere Kriege zwischen der Republik und Mailand. 1406 nahm Florenz das flussabwärts am Arno gelegene Pisa in Besitz und gewann so den lang begehrten Zugang zum Meer.

Die Zeit der Medici

Im Verlauf des 15. Jahrhunderts entstanden große Spannungen zwischen den reichen Schichten und den Arbeitern, die sich ausgebeutet fühlten. Der Konflikt erreichte 1433 seinen Höhepunkt, als die aristokratische Partei Cosimo de' Medici, einen reichen Handelsbankier und Anführer der Volkspartei, verbannte. Er kehrte 1434 zurück und bestimmte von nun an als Verbündeter der ärmeren Schichten die Politik der Republik, obwohl er offiziell privater Staatsbürger blieb. Unterbrochen von kurzen Perioden des Exils, beherrschten die Medici während der nächsten drei Jahrhunderte die Stadt. Die Nachfolger Cosimos waren sein Sohn Piero und sein Enkel Lorenzo de' Medici. Dieser reduzierte den Einfluss der republikanischen Regierung auf ein unbedeutendes Maß und erreichte durch eine kühne Außenpolitik, dass sich Florenz durch das Gleichgewicht der Kräfte von anderen italienischen Staaten abhob. Die florentinische Goldmünze, der Florin, wurde in ganz Europa zum Währungsstandard des Handels.

Lorenzos Sohn und Nachfolger Piero machte Karl VIII. von Frankreich, der 1494 in Italien einmarschiert war, demütigende Konzessionen. Im selben Jahr vertrieb das aufgebrachte Volk Piero und seine Familie aus der Stadt. Girolamo Savonarola, Dominikanerpater des Klosters San Marco, wurde nach Pieros Sturz zur führenden Figur von Florenz. Savonarola, der lange den Luxus von Lorenzos Hof bekämpft hatte, geriet jedoch in Konflikt mit dem Papst und verlor allmählich die Gunst des Volkes. 1498 wurde er von einer wütenden Menge gefangen genommen, verurteilt und hingerichtet. Die Medici, die mit Hilfe eines spanischen Heeres 1512 ihre Macht zurückeroberten, wurden 1527 erneut vertrieben, kamen aber 1531 wieder an die Macht. 1569 verlieh der Papst dem Familienoberhaupt den Titel Großherzog der Toskana.

Florenz nach den Medici

Die Medici regierten in der Toskana, bis ihre Linie 1737 ausstarb. Ihre Nachfolger waren Angehörige des kaiserlichen österreichischen Hauses von Habsburg-Lothringen. Großherzog Ferdinand III. wurde 1799 von den Franzosen von seinem Thron vertrieben, erlangte jedoch 1814 die Macht zurück. Sein Nachfolger, Leopold II., der 1849 vertrieben wurde, kehrte mit österreichischen Truppen zurück, wurde aber 1859 während des italienischen Unabhängigkeitskampfes endgültig entthront. Florenz war unter König Viktor Emmanuel II. von 1865 bis 1871 Hauptstadt Italiens. Die meisten Gebäude der Stadt blieben im 2. Weltkrieg unbeschädigt. Lediglich die Brücken – mit Ausnahme des Ponte Vecchio – wurden 1944 zerstört. 1966 beschädigte ein großes Hoch-

wasser viele Kunstschatze in Florenz. Größtenteils wurden sie restauriert. Die Einwohnerzahl beträgt etwa 393 000.

Chianti,

italienische Landschaft im Hügelland der Toskana. Sie erstreckt sich westlich des Arno, etwa zwischen Florenz und Siena. Das Chiantigebiet ist ein sanft geschwungenes Hügelland, das im Osten in den Monti del Chianti (Chiantibergen) mit ihren Hochflächen und kleinen Flussläufen Mittelgebirgscharakter hat. Hier wird mit dem Monte San Michele eine Höhe von 893 Metern erreicht. Das Landschaftsbild wird bestimmt von Weinbergen im Wechsel mit Olivenhainen und baumbestandenen Höhen. Die Landschaft hat dem hier produzierten Wein ihren Namen gegeben, wobei der traditionelle Chianti, ein fruchtiger, frischer, säurereicher Wein mit nur begrenzter Haltbarkeit, nur noch selten produziert wird. Für das Chiantigebiet mit seinen kleinen Dörfern, den verstreut liegenden Anwesen und seiner Nähe zu den berühmten Städten der Toskana ist neben der Wein- und Ölproduktion der Fremdenverkehr ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Seit den späten fünfziger Jahren haben sich hier viele Ausländer, vornehmlich Briten, Deutsche, Schweizer und Niederländer, niedergelassen oder ihr Zweitdomizil errichtet. Zu den bedeutenden Orten gehören Greve, ein Zentrum des Weinhandels, und das auf einer Hügelkuppe gelegene Panzano.

Bolsenasee,

in der Antike *Lacus Volsiniensis*, zweitgrößter See Italiens, in Mittelitalien, etwa 80 Kilometer nördlich von Rom gelegen. Der See ist 13 Kilometer lang und elf Kilometer breit, seine Gesamtfläche beträgt 114 Quadratkilometer und die größte Tiefe 151 Meter. Der Bolsenasee ist der Krater eines vor langer Zeit erloschenen Vulkans. Er liegt 300 Meter über dem Meeresspiegel. Im See gibt es viele Fische, vor allem Aale. An seinem Nordostufer liegt die Stadt Bolsena, nach welcher der See benannt wurde. Bei den Römern hieß sie Volsinii und war der Mittelpunkt des Zwölfstädtebundes der Etrusker.

Orvieto,

Stadt in Mittelitalien in der Provinz Terni, einem Teil der Region Umbrien. Orvieto liegt 45 Kilometer nordwestlich der Stadt Terni und 15 Kilometer nordöstlich des Bolsenasees. Die Stadt befindet sich auf der Spitze einer riesigen Klippe aus Tuffgestein (*siehe* Kalkspat, Travertine) am Zusammenfluss von Paglia und Chiana im Herzen einer fruchtbaren, landwirtschaftlich genutzten Region, die für ihren süßen Weißwein berühmt ist. Zu den bedeutendsten Wirtschaftsfaktoren gehören Weinanbau, Landwirtschaft, Leichtindustrie, Kunsthandwerk, Klöppelspitzen und die irdenen Orvieto-Töpferwaren sowie der Tourismus. Außerdem befinden sich in Orvieto noch mehrere Militärstützpunkte. Wegen verschiedener Erdbeben und Bodensenkungen hat man seit den siebziger Jahren verstärkt bautechnische Maßnahmen eingesetzt, um die Felsklippe zu stabilisieren, auf der die Stadt erbaut wurde.

An dieser Stätte lässt sich eine lange Geschichte zurückverfolgen. Man geht davon aus, dass lange bevor die Etrusker offiziell die erste Siedlung errichteten etwas ähnliches existierte. Später entwickelte sich daraus die römische Stadt Urbs Vetus. Der Brunnen aus dem 16. Jahrhundert, der mit Eseln betrieben wurde, der so genannte Pozzo di San Patrizio, wurde gebaut, um Orvieto auch zu Zeiten einer möglichen Belagerung mit

Wasser versorgen zu können. Orvietos eindrucksvolle Kathedrale aus dem 13. Jahrhundert ließ Papst Urban IV. als päpstliche Zufluchtsstätte bauen. Die Kathedrale wurde aus Basalt und Sandstein errichtet. Sie birgt Fresken von Fra Angelico. Sie erhebt sich hoch über der Stadt auf der Klippe und ist schon von weitem zu sehen. Die Einwohnerzahl beträgt etwa 23 000.

Latium

(italienisch: *Lazio*), historische Landschaft und heutige Region in Mittelitalien am Tyrrhenischen Meer. Latium erstreckt sich vom Fluss Liri an den Westhängen der Apenninen nach Norden. Die Region besteht aus den Provinzen Rom, Frosinone, Latina, Rieti und Viterbo. Größter Fluss ist der Tiber. Zentrum der Region ist Rom, die Hauptstadt Italiens, bedeutendster Hafen ist Civitavecchia. Die wichtigsten Landwirtschaftsgebiete in Latium sind die kultivierten Gebiete Campagna Romana und die Pontinischen Sümpfe. Dort werden Schafe und Rinder gezüchtet und Gemüse, Früchte, Getreide und Baumwolle angebaut.

Im Altertum bezeichnete Latium das Siedlungsgebiet der Latiner westlich des Apennin zwischen Fidenae und Terracina mit dem Mittelpunkt in den Albaner Bergen. 338 v. Chr. wurde das Gebiet durch Rom unterworfen. Die heutigen Grenzen Latiums wurden nach der Gründung des Königreiches Italien 1870 festgelegt. Die Fläche der Region beträgt 17 227 Quadratkilometer. Im Jahr 1991 betrug die Einwohnerzahl 5 145 763, wovon mehr als die Hälfte in der Hauptstadt Rom lebte.

Pontinische Sümpfe,

Sumpfbereich in Mittelitalien, in der Region Latium. Das Gebiet erstreckt sich südöstlich von Velletri bis zur Gegend von Terracina am Tyrrhenischen Meer über eine Fläche von etwa 775 Quadratkilometern. Die Via Appia läuft durch das Gebiet. Während der Herrschaft von Gaius Iulius Caesar wurde versucht, den Tiber in die Sümpfe umzuleiten. 1899 stellte die italienische Regierung Gelder für eine agrarische Nutzung zur Verfügung. Unter der Regierung Benito Mussolinis wurden von 1928 bis 1932 mehr als 20 000 Hektar trockengelegt und landwirtschaftlich nutzbar gemacht.

Tiber,

Fluss in Mittelitalien und drittlängster Fluss des Landes. Er entspringt in den Apenninen in der Nähe der Arnoquelle. Zuerst fließt er in Richtung Süden durch Umbrien, dann nach Südwesten durch Latium und mündet in einem Delta in der Nähe von Rom in das Tyrrhenische Meer. Das Tiberdelta hat zwei Mündungsarme: die Fiumara, die in der Nähe der antiken Hafenstadt Ostia in das Meer mündet, und den Fiumicino, einen künstlichen Wasserweg, der von Schiffen genutzt wird. Der Tiber hat eine Länge von 404 Kilometern. Wichtige Städte entlang seines Flusslaufes sind Città di Castello, Rom und Todi.

Die wichtigsten Nebenflüsse des Tiber sind die Nera und der Aniene. Der Tiber lagert in der Nähe seiner Mündung einen großen Teil seiner Schlammmassen ab. Schifffahrt ist hier nur durch ständiges Ausbaggern möglich. Kleinere Schiffe können den Fluss vom Meer bis zur Einmündung der Nera, etwa 80 Kilometer nördlich von Rom, befahren.

Ihr Partner für anspruchsvolles Reisen mit dem Bus
Birnenallee 34 34281 Gudensberg Tel. 0171 380 6 336